

Gründe von Jugendlichen für den Aufenthalt im Sleep In.

Den „typischen“ Sleep-In Fall gibt es nicht, man kann aber sagen, dass kaum Jugendliche das Sleep In nutzen, die nicht bereits Kontakt zur Straßenszene haben und die dem Jugendamt nicht bekannt sind. Das können wir daraus ableiten, dass der Zugang zum Sleep In in den allermeisten Fällen über andere Jugendliche geschieht.

Wenn wir beim Erstgespräch nach den Gründen für ihren Aufenthalt im Sleep In fragen, sind die Antworten meist ähnlich. Die meisten Jugendlichen geben als Grund für den Aufenthalt „Stress mit den Eltern“ , „Stress in der Wohngruppe“ etc an. Dabei ist es jedoch sehr unterschiedlich, was die Jugendlichen unter „Stress“ verstehen und welche Schlüsse sie für sich daraus ziehen.

Insgesamt können wir 4 Gruppen von Jugendlichen von einander unterscheiden.

1. Jugendliche, die in einer kurzen Krise ihre Familie oder Heimeinrichtung verlassen.

Diese Jugendlichen bleiben nur kurz im Sleep In, häufig anonym, das heißt max 3 Nächte. Sie möchten Abstand von einer Krise, (also zum Beispiel einem heftigen Streit) im Elternhaus oder in der Jugendhilfeeinrichtung gewinnen. Sie planen jedoch nicht, ihren Lebensmittelpunkt tatsächlich zu verändern und gehen nach wenigen Tagen wieder zurück.

2. Jugendliche mit Perspektive, die dem Jugendhilfesystem bekannt sind

Darunter kann man sich Jugendliche vorstellen, die im guten Kontakt mit dem Jugendamt sind und die eine Zeit überbrücken müssen, bis ihre (neue) Maßnahme anläuft.

Sie kommen teils aus dem Elternhaus, teils aus Heimeinrichtungen, Pflegefamilien und Wohngruppen und dort war die Situation aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr tragbar. Es gibt aber bereits eine neue Perspektive.

3. Jugendliche ohne Perspektive, die dem Jugendhilfesystem bekannt sind

Was ich im Folgenden darstelle, können sie als unvollständige multiple Choice Aufzählung betrachten. Die Punkte treffen in unterschiedlicher Kombination auf unsere Jugendlichen zu. Manchmal einer, manchmal fast alle.

Diese Jugendlichen haben häufig schon mehrere Maßnahmen durchlaufen, haben viele Beziehungsabbrüche hinter sich

Sie haben Vernachlässigung, Gewalt und Missbrauch erlebt

Sie konnten den Anforderungen im Elternhaus nicht gerecht werden. Diese Jugendlichen fliehen also vor eher vor Lieblosigkeit und Sozialer Kälte.

Sie haben konflikthafte Stieffamilien-Konstellationen erlebt (Du hast mir gar nix zu sagen, du bist nicht mein Vater... Du musst dich entscheiden, dein Sohn oder ich...)

Sie leiden unter extremen Loyalitätskonflikten zu den Eltern, was ein „Ankommen“ in der Jugendhilfe verhindert (die Jugendlichen sind emotional gefangen von dem Wunsch, dass entgegen aller Erfahrung, die man bereits gemacht hat, doch zu Hause alles gut werden könnte)

Einige (aus meiner Sicht eher wenige) wollen aktuell nichts an der Situation verändern, genießen die Freiheit und Regellosigkeit des Straßenlebens. Der Hintergrund ist aber häufig, ...

..., dass sie Erwachsenen mit Misstrauen und Ablehnung begegnen

Sie haben das Jugendamt in ihrer Wahrnehmung als nicht hilfreich erlebt (→ hohe Hürde, dort Gespräche wahrzunehmen und die eigenen Interessen zu vertreten)

Nicht zuletzt ist es außerordentlich schwierig eine geeignete Lebensperspektive zu finden, wenn es sich um Grenzgänger zwischen Jugendhilfe und Psychiatrie und Grenzgänger zwischen Jugendhilfe und Drogenhilfe handelt.

4. junge Erwachsene zwischen Jugendhilfe und ARGE

Problemskizze häufig wie oben. Junge Volljährige, die das Sleep In nutzen, kennen wir häufig schon aus früheren Jahren. Sie scheitern am Übergang von der Jugendhilfe zum ARGE-System und sind häufig ebenfalls Grenzgänger zwischen den Systemen.

Auf sich alleine gestellt, erfüllen diese jungen Volljährigen oft die Auflagen nicht mehr, erscheinen nicht zu Terminen, nehmen Maßnahmen nicht wahr etc und werden mit Kürzungen von Geldleistungen sanktioniert – schlussendlich verlieren sie dann ihre Wohnungen.

Diese jungen Menschen haben einen erheblichen Beratungsbedarf, den wir gerne erfüllen, wo es möglich ist.